



Das Brandvorwerk. 1746.

Ein Hauptvergnügungsort der Leipziger, an dem es bisweilen etwas leichtfertig hergegangen zu sein scheint, war um die Mitte des 18. Jahrhunderts das Brandvorwerk. Es giebt ein Buch aus dem Jahre 1746, worin mit großer Breite und Verbeiß das Treiben an diesem Orte geschildert wird. Das Buch ist selten, vielleicht ist es damals gar verboten worden. Der Titel lautet: „Angenehmer Zeitvertreib Des großen und mannigfaltigen Vergnügens Auf dem weltbekannten Lust-Saale Des so genannten Brandvorwerkes ohnweit Leipzig Durch eine unpartheiische Feder entworfen.“ In dreizehn Kapiteln giebt der Verfasser auf 154 Seiten eine Beschreibung des Ortes selbst, handelt dann von dem Vergnügen im Hause, von dem Vergnügen in der untern Stube, von dem Vergnügen im Hofe, von der „Kraft und Würkung des Bieres“, schildert den Saal und die daranstößenden Zimmer, die „lustige Compagnie derer Manns-Perjonen“, die „lustige Weiber-Compagnie“ usw. Ein zweiter Band von 244 Seiten verbreitet sich über das Gast- und Wirtshausleben überhaupt, handelt von den verschiedenen deutschen Bieren, den Wirten, den Wirts- und Gasthäusern, den Kretschamen oder Bierchenken auf den Dörfern, vom Branntweinschant und kommt schließlich wieder auf das Brandvorwerk zurück, auf seinen Kegelschub und auf die beiden Hauptfeste, die der Leipziger dort beging: den Martinschmauß oder die „Martinsganz“ und den „fastnachtsschmauß“ oder die „fastnachtswurst“. Dieser zweite Teil erschien 1749 noch einmal besonders unter dem Titel: „Vergnügen und Ergötzlichkeiten bey denen Wassern der Pleiße. Von einer unpartheiischen Feder entworfen“. Das vorliegende Bild ist das Titelfapfer zum ersten Bande. Wir blicken in die verschiedenen Räume des Brandvorwerks hinein, und sehen, wie sich die Männer und Frauen beim Biertrug und der langen Pleiße hier an Musik ergötzen, dort sich mit Kartenspiel, Kocchenlegen und Damenspielen die Zeit vertreiben. Der Garten ist auffälligerweise leer.